

Unglück über St. Antönien

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 7

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755108>

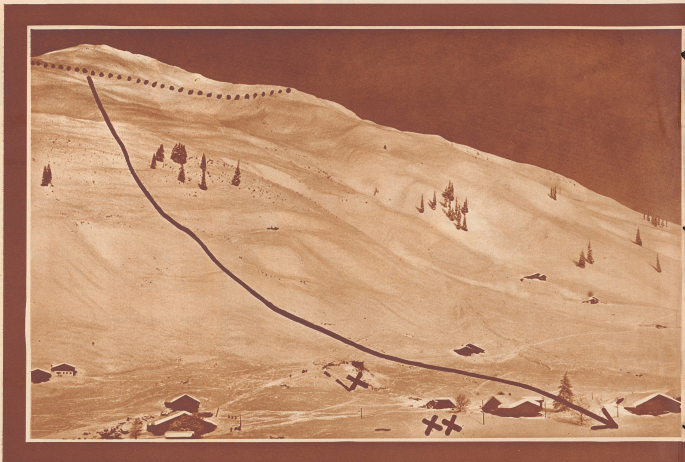
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

UNGLÜCK ÜBER ST. ANTONIEN



Der Südrhang des Kühnhorns ob St. Antonien. Die quer verlaufende punktierte Linie ist die Abfallstelle der Lawine. Der Wessener der vorangegangenen Tage hatte den Schnee auf der Lawinenspur aufgehäuft. Auf den glatten oberen Hängen bildeten sich vor kleiner Anflüge, deren Schneemassen fluteten sich, ihrem vorwärtigen Druck verpöckelnd der Wald nicht standhalten, in etwa 500 Meter Breite ging die schwere Lawine schieflich zu Tal. Der Wald wurde weggeräumt. Die Stränge der abgehobenen Tannen sind im Bild als zahlreiche schwarze Punkte sichtbar. Die Lieberste des Hauses zur «Matta», drei Menschen fanden da den Tod, zwei die Leber wieder, die Schneewehe stand noch, als die ersten Helfer zur Stelle kamen und in Keller und Küche war das Geröll noch ganz. Die weggehobene, völlig zerstörte Chalm «Enzian». Rechts unten sehen die Häuser «Zum Meierhof». Hier kam die Lawine zum Stillstand. Ein Stall wurde noch von ihr eingedrückt. Ganz links unten im Bild die Trümmer eines Viehstalls, ein Pferd und mehrere Stück Vieh sind dort umgekommen.



HAUS «ENZIAN» Das weggehobene und zerstörte Haus «Enzian». Drei Tage hatte es unversehrt gestanden, dann kam die Lawine. Drauf noch ein Tag Nebel und Schnee. Am dritten Tag schied die Sonne wieder im Tal und schenkte über die Unglücksstätte, während man die vier Toten des Hauses «Enzian» unter dem Trümmerhaufen suchte. Das Haus «Enzian» war nicht, wie man auf dem ersten Blick glaubt, der bei dem Hüter mit einem «Schloß» in St. Antonien ange «verrechen», das heißt, es hatte keinen begrenzten bis auf Dachhöhe gefüllt ist und in der Regel die Lawine über die Haus hinweglassen ließ. Inmitten in das Haus «Matta» war die «Schloß» bis auf Küche und Keller weggedrückt worden, dagegen hat die Gemeindepräsident von St. Antonien, der am 19. April fünf Stunden im Schnee einer Lawine begraben war und gerettet wurde, der also hat sich barmhertzig ohne Schaden auszuzeichnen.

Die Opfer des Hauses «Enzian»: die Familie Fläsch-Fisch. Sie bestand aus vier Personen: Anthoni Fläsch Fisch (links), 47 Jahre alt, seine Frau, 30 Jahre alt, und die beiden Kinder Magdalena und Konrad (rechts), 7 und 10 Jahre alt. Alle sind tot. Der Vierer fand man in den Trümmern, mit dem Sobu in den Armen, erschlagen auf.



Die Gerechtigen des Hauses «Matta»: das Ehepaar Hans Thöny-Fisch. Als die Lawine da hinauerrannte, saßen die beiden auf der Obenbank. Dieser Leinwand rettete ihnen das Leben, denn der schwarze Stein schützte sie vor den durchdringenden Winden der Stube. Sie konnten nach fünf Stunden unversehrt aus den Trümmern geborgen werden.



Die Opfer des Hauses «Matta»: Eva Thöny, die Zwillinge Isidor und Josephine Thöny-Fisch, und Anton Fisch, ein 12jähriger Patenkind der Familie. Die beiden wußten im Freien auf dem Weg von der Wohnung zum Stall von der niedergehenden Lawine übermüdet und von den Schneemassen gedrückt. Auf die beiden beiden Tote gab es im Haus «Matta» noch ein drittes Opfer: die 35jährige Schwester der Hausfrau, Fridolin Betti Fisch, kam auch ums Leben.



Außer den zwei Wohnhäusern «Matta» und «Enzian» wurden 7 Ställe von der Lawine gänzlich zerstört und die Tiere erdrückt. Die liegen da toten Kühe, nachdem sie aus den Trümmern geborgen sind, nun im Freien, heraus wieder von einer dünnen Neuschneeschicht bedeckt.

Nachdem es über 100 Stunden lang im Hochgebirge äußert stark und ausgeht geduldet hatte, wurde am Montag, den 4. Februar, der kleine Ort St. Antonien im Prätage der Schanzplatz einer Lawinenkatastrophe, wie wir sie seit Jahren nicht mehr erlebt haben. An diesem Tage, nachmittags 5 Uhr, ging in einer Breite von 500-600 m und von einer ganz seltenen Mächtigkeit die Kühnhornlawine nieder, verirrte auf ihrem Zug über den Südrhang des 2416 m hohen Kühnhorns ein großes Stück Wald und erdrückte zwei bewohnte Häuser, eine Säge- und eine Anzahl Ställe. Resultat: 7 tote Menschen; ferner blieben unter dem Schnee begraben: 17 Kühe, 1 Pferd, ein paar Ziegen und Hühner. Der angestrichelte Materialschaden belief sich auf rund 120 000 Franken.



Am Samstag sind die sieben Opfer der Katastrophe auf dem Friedhof von St. Antonien bestattet worden. Auf kleinen Heuschützen wurden die sieben Särge zum Friedhof gefahren, um in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt zu werden.

St. Antonien ist ein sehr lawengefährdeter Ort, der nicht weniger als 14 bekannte große Lawinenzüge aufweist. Die Kühnhornlawine ist 1924 das letztmal niedergegangen, ohne in dessen großen Schaden zu stiften. Fährdlicher ist den Leuten von St. Antonien der Wechselschnee des Jahres 1919 in Erinnerung. An diesem Tage verschüttete die Lawine 23 Ferkel. Nach einer alten Chronik sind in St. Antonien im Zeitraum von 1668-1870 nicht weniger als 50 schadenbringende Lawinen niedergegangen, die 50 Menschenleben vernichteten, 18 Wohnhäuser, über 200 Ställe und 5 Brücken zerstörten. Die Kühnhornlawine hat ihren Anteil an dieser Unfallchronik.